

Golfen und Klima können sich vertragen

NACHHALTIGKEIT Die Plätze galten lange als umweltschädliche Monokulturen, doch in der Region hat sich viel geändert.

VON ANDRÉ AMMER

NÜRNBERG, ABENBERG – Nachdem Donald Trump vor einigen Wochen den Zoll-Deal mit der EU besiegelt hatte, reiste er von einem Golfplatz in Schottland zum nächsten. Erst empfing der US-Präsident die EU-Spitze in seinem Resort in Turnberry, danach reiste er weiter an Schottlands Ostküste, wo er seinen neuen Golfplatz in der Region Aberdeenshire einweihete.

Und diese 36-Loch-Anlage ist ähnlich umstritten wie Trumps Schottland-Visite, denn der Multimilliardär ließ das Golfresort trotz massiver Proteste mitten in einem Naturschutzgebiet errichten. Die einzigartige Dünenlandschaft dieser Küstenregion wurde großflächig zerstört, Anwohner wurden von der örtlichen Wasserversorgung abgeschnitten.

Geschichten wie diese nähren die Vorurteile von Golf als einem Sport für die oberen Zehntausend, die sich um Umwelt- und Klimaschutz nicht groß scheren. Auf den Golfplätzen in der Region hat jedoch längst ein Umdenken stattgefunden, wie zum Beispiel ein Blick nach Abenberg im Landkreis Roth zeigt. Seit vielen Jahren ist das Areal des örtlichen Golfclubs ein Paradebeispiel dafür, dass dieser Sport auch im Einklang mit der Natur betrieben werden kann.

Von dem 100 Hektar großen Clubgelände werden nur etwa 40 Hektar als Spielfläche genutzt, der Rest des Areals wird der Natur überlassen. Im Laufe der Jahre wurden über 100 Nistkästen für Vögel, Fledermäuse und Hornissen aufgestellt, es gibt mehrere Bienenstöcke, deren Bewohner auf den insgesamt rund 30.000 Quadratmeter großen Blühwiesen reichlich Nahrung finden. Insekten finden Unterschlupf in Insektenhotels sowie in einer ganzen Reihe von Totholzhaufen, die ebenso über das gesamte Gelände verteilt sind, wie mehrere Naturteiche mit Schilfbewuchs.

2021 wurde das Areal des Abenberger Clubs denn auch als eine der ersten Golfanlagen im Freistaat vom bayerischen Umweltministerium als

„**Die Realität ist eben eine andere**“

„Blühender Golfplatz“ ausgezeichnet – die Belohnung für die erfolgreiche Teilnahme am „Blühpakt Bayern“. Seit zehn Jahren gibt es auch den gemeinnützigen „Förderverein beim Golfclub Abenberg“, eine vom Golfclub unabhängige Institution, die zur Förderung des Naturschutzes und der Landschaftspflege auf der Clubanlage sowie zur Förderung des Golfsports für Jugendliche gegründet wurde. Außerdem arbeitet der Verein seit Jah-



Das Spielgelände des Nürnberger Golfclubs am Reichswald wurde in den 1950er Jahren errichtet, als Natur- und Artenschutz keine Rolle spielten. Inzwischen legt man aber auch dort großen Wert auf Nachhaltigkeit. Foto: Edgar Pfrogner

ren eng mit dem Landesbund für Vogelschutz (LBV) zusammen, und Armin Jonik und sein LBV-Kollege Michael Braun haben schon über 100 verschiedene Vogelarten auf dem Clubgelände gesichtet. „Das gibt es nur, wo die Natur in Ordnung ist“, konstatiert Braun.

Früher seien Golfplätze als Monokulturen verschrien gewesen, ergänzt Armin Jonik – eine scheinbar ausgeräumte Kunstlandschaft mit top gepflegten Grüns und mit Bahnen, die sich wie lange Schneisen durchs Gelände ziehen. „Aber die Realität ist eben eine andere“, betont der Naturschützer. Sogar Rebhühner seien wieder da auf dem Abenberger Clubareal, und im kleinen Kaltenbach, der den Golfplatz durchzieht, hat sich eine Biberfamilie angesiedelt.

„In Abenberg haben sie ganz viel richtig gemacht“, lobt Hartmut Schneider, der seit über 30 Jahren als freiberuflicher Pflegeberater und Gutachter für Golfanlagen und Sportplätze durch die Lande reist und auch einige Golfclubs in der Region betreut. Mindestens einmal im Jahr nimmt der Diplom-Agraringenieur die Anlagen in Abenberg und im Nürnberger Reichswald unter die Lupe, die beide auch das Gütesiegel „Golf & Natur“ des Deutschen Golfverbandes tragen. Von dem 75 Hektar großen Areal des Golfclubs am



Dieses „Insektenhotel“ am örtlichen Golfplatz hat eine Klasse der Mittelschule Abenberg errichtet. Gemeinsam für Sport und Natur engagieren sich (von links) Golfclub-Manager Michael Schalt, Armin Jonik (LBV), Head-Greenkeeper Werner Nißlein und Michael Braun (LBV). Foto: Günther Wilhelm

Reichswald werden laut Junior Manager Marc-André Gehr rund 36 Hektar aktiv gepflegt und bearbeitet. „Die übrigen Flächen werden regelmäßig vom Bayerischen Forst gesäubert, überprüft und bewirtschaftet.“ 2020, 2022 und 2024 erhielt der Nürnberger Verein die Gold-Zertifizierung des „Golf & Natur“-Programms, an dem sich einige weitere Golfclubs in der Metropolregion beteiligen. Zum Beispiel der Golfclub Lauterhofen und der Golfclub am Habsberg im Landkreis Neumarkt sowie der Golfclub Herzogenaurach im Landkreis Erlangen-Höchstadt.

Laut Schneider, der auch Geschäftsführer des Greenkeeper-Verbandes Deutschland ist (Greenkeeper sind Spezialisten für die Pflege und Instandhaltung von Rasensportplätzen, Anm. d. Red.), hat bei den allermeisten der etwa 700 Golfclubs in Deutschland schon längst ein Umdenken eingesetzt – Umweltfrevler wie in den erwähnten Golfresorts von Donald Trump gäbe es hierzulande nicht mehr.

„Und es wäre rechtlich auch gar nicht mehr möglich“, betont der Experte und führt als Beispiel den Golfclub am Reichswald an, der heuer sein 65-jähriges Bestehen feiert. Als in den 1950er Jahren das Gelände für den Nürnberger Verein gestaltet wurde, spielte der Umwelt- und Artenschutz keine große Rolle. Inzwischen

seien die Verantwortlichen jedoch nach Kräften bemüht, den Sportbetrieb so umweltverträglich und nachhaltig wie möglich zu gestalten.

So ist den Verantwortlichen beim Golfclub am Reichswald zum Beispiel nur wichtig, dass das Gras auf den sogenannten „Greens“ gleichmäßig dicht und saftig grün ist. Diese kurzgemähten Flächen rund um die Lö-

cher einer jeden Spielbahn machen jedoch nur ein bis zwei Prozent der Gesamtfläche eines Golfplatzes aus, und die restlichen Bereiche sind laut Vorstandsmitglied Jochen Meier im Sommer auch mal braun und verdorrt. „Wenn dann einige Wochen lang unsere Fairways (die Bereiche auf dem Golfplatz, die zwischen dem jeweiligen Abschlag und dem Green liegen, Anm. d. Red.) eine Steppenlandschaft sind, dann ist das halt so. Und das akzeptieren auch unsere Mitglieder.“

Auch deshalb, weil der Nürnberger Golfclub maximal 40.000 Kubikmeter Wasser pro Jahr für die Bewässerung seiner Anlage verbrauchen darf. „Das wird streng kontrolliert, und auch die Zeiten, in denen wir bewässern dürfen oder nicht, sind genau reglementiert“, erklärt Meier. In absehbarer Zeit wird außerdem die in die Jahre gekommene Beregnungsanlage durch ein modernes System ersetzt, bei dem jede der 350 bis 400 Düsen einzeln gesteuert wird. „Das wird enorm viel Wasser sparen“, verspricht der für die Clubanlage verantwortliche Vorstand. Etwa eine Million Euro wird sich der Club diese Investition in eine nachhaltigere Zukunft kosten lassen.

ZUM THEMA

Tests mit neuen Rasenarten

Angeblich wurde das Golfen im 13. Jahrhundert von Schäfern in Schottland erfunden – in einer Region, in der es unendlich viel grünes Grasland gab; und in einer Zeit, in der Klimawandel und knappe Wasserressourcen noch kein Thema waren in Mittel- und Nordeuropa.

Inzwischen müssen sich aber auch in unseren Breitengraden die Betreiber von Golfresorts Gedanken um eine klimagerechtere Gestaltung und Bewirtschaf-

tung ihrer Anlagen machen. Für die Zukunft könnten unter anderem neue Rasenarten interessant sein, die besser mit ausgedehnten Hitze- und Trockenperioden zurechtkommen.

Mittlerweile werden auf einigen Golfplätzen in Deutschland trockenheitsresistentere Arten eingesetzt, zum Beispiel sogenannte Rotschwingelgräser, die längere Wurzeln haben und somit weniger häufig gegossen werden müssen. Ein Nachteil dabei: Das

Gras färbt sich schnell bräunlich, auch wenn es völlig gesund ist.

Experimentiert wird auch mit wärme- und sonnenliebenden Warm-Season-Gräsern, doch die verlieren bei niedrigen Temperaturen unter zehn Grad schnell ihre kräftige Farbe und werden strohgelb. In den USA und in einigen anderen Ländern kennt man in solchen Fällen oft keine Hemmungen und färbt den Rasen mit spezieller Farbe wieder grün ein.



Selbst eine Biberfamilie hat sich auf dem Gelände des Golfclubs Abenberg eingerichtet. Im Kaltenbach, der den Golfplatz durchzieht, hat sie neben ihrer Burg auch einen großen Damm gebaut. Foto: Günther Wilhelm